

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 96 (1970)
Heft: 45

Rubrik: Briefe an den Nebi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BRIEFE AN DEN NEBI

Thema passé?

Wir Deutsche sind gewiß nicht empfindlich, aber es tut uns doch weh, wenn man im Nebi so häufig von der «braunen Vergangenheit», von den wenig freundlich apostrophierten «nördlichen Nachbarn» liest oder sieht und wenn man so oft den Eindruck gewinnt, daß wir alle nur Mercedes fahren und nichts anderes zu tun hätten, als die schönsten Schweizer Seeufer und Landstriche zu erobern. Hierzu ist zu sagen:

Braune Vergangenheit: In der Schweiz hat man kürzlich die Schwarzenbach-Initiative abgelehnt, aber es blieben doch nahezu 50% Eidgenossen, die uns Fremden so oder so nicht mögen. Aber die Schweiz ist doch ein Fremdenverkehrsland und ein Industrie-Exportland und müßte sterben, wenn wir Fremden nicht Arbeitskraft und Geld in Ihr schönes Land bringen würden. Würde man bei uns eine Abstimmung für oder gegen «Braun» abhalten, so würde man ganz sicher mehr als 95% gegen die braune Pest vorfinden, die restlichen 5% würden sich vielleicht in braun und rot teilen. Noch nie in der Weltgeschichte ist ein ganzes Volk so mit echten und wahren nationalen Motiven (die Schweiz hat volles Verständnis dafür) geködert und ins Verderben geführt worden. Der Nebi sollte m. E. dieses Thema überhaupt nicht mehr zulassen.

Ausverkauf der Schweiz: Auch hier trifft der Pfeil immer die Falschen. Die breite Masse (sagen wir bis zu einem Monatseinkommen bis zu etwa 2000.-) kann es sich weder in Deutschland noch in der Schweiz leisten, ein Grundstück oder ein Haus zu erwerben, das nur dem Luxus und der Anlage überschüssiger Gelder dient. Die DM-Gewinnler sind entweder skrupellose Geschäftsmacher, zufällige Konjunkturschnorrer oder Film- und Plattenstars, die viel zu hoch (leider mit unseren Fernsehgroschen) bezahlt werden. Auch sie sind eine verschwindende Minderheit, die mit dem anständigen deutschen Volk nichts gemein

haben. Man frage doch einmal in den Tessiner Villen nach, was dort für die Not in aller Welt getan wird – wäre doch ein herrliches Thema für Ihre Illustratoren. Ueberdies habe ich bei meinem diesjährigen Urlaub im Tessin, der uns sehr beglückt hat, sehr viele «a vendere»-Schilder gesehen und auch festgestellt, daß die Besitzer der Villen an der Collina d'Oro und anderswo nicht nur «nördliche» Nachbarn waren. Und das Land wird ja gern freiwillig verkauft und es bleibt kein Loch im Emmentaler, denn mit dem Verkauf türmen sich ja ganz hübsche Berge guten Geldes, die im Lande bleiben.

E. P., Neuhaus D

Angestammte Phrasen?

In Nr. 40 befaßt sich «AbisZ» mit einem Artikel in der Zeitschrift «Natur und Mensch». Dr. W. Hildebrandt, Bülach, ein gelegentlicher Mitarbeiter der genannten Zeitschrift, hat darin die Volksabstimmung über die Schwarzenbach-Initiative kommentiert und gewisse Schlußfolgerungen aus dem überraschenden Stimmenresultat gezogen.

Nachdem nun «AbisZ» die gleichen kritischen Bemerkungen, die bereits vier Wochen zuvor in der «Abendzeitung» erschienen sind, wiederholt, bleibt auch uns nichts anderes übrig, als erneut die Sache klarzustellen: Der inkriminierte Aufsatz von Dr. H. ist mit voller Namens- und Adressenangabe gezeichnet und in keiner Weise als Stellungnahme der Redaktion oder der Herausgeber aufgezogen. Daß er auf der ersten Seite steht, hat nicht die Bedeutung eines Leitartikels; das hängt einfach mit seiner damaligen Aktualität zusammen. Jeder Mitarbeiter von «Natur und Mensch» trägt in erster Linie selbst die Verantwortung für den Inhalt seiner Beiträge. Seine Ansichten müssen deshalb nicht unbedingt mit denjenigen der Redaktion oder der Herausgeber übereinstimmen. Sie können es oft gar nicht, denn unsere Mitarbeiter sind gewöhnlich Individualisten und auf der anderen Seite sind die Meinungen auch nicht gleichgeschaltet.

Weder der Rheinaubund noch die befreundeten Organisationen hatten zur Schwarzenbach-Initiative Stellung genommen. Daher besteht für sie auch gar kein Anlaß, sich mit den Vorwürfen Ihres Artikelschreibers zu befassen oder sich, wie verlangt, von den Ansichten Dr. H.s zu distanzieren.

Daß die Ueberfremdung unseres Landes ein echtes Problem darstellt, hat die Volksabstimmung vom 7. Juni genügend bewiesen und dürfte auch von Ihrem Mitarbeiter kaum bestritten werden. Doch scheint uns dieses Problem allzu komplex zu sein und nicht in unserer Aufgabe zu liegen, um in einer kurzen Einsendung darauf eingehen zu können. Bei der Ueberfremdung geht es ja nicht nur um die italienischen Arbeiter, wie man manchmal glauben könnte. Man kann dabei auch an andere Erscheinungen denken, wie z. B.

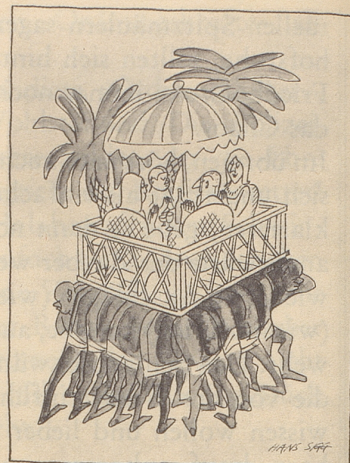
an den wachsenden Einfluß ausländischen Kapitals in unserer Wirtschaft, an den zunehmenden Verkauf von Grundstücken an Personen im Ausland, an die rücksichtslosen «Erschließungsprojekte» und Großüberbauungen in unseren schönsten Alpentälern durch kapitalkräftige fremde Spekulanten, an die läppische Anglomanie in unserer heutigen Sprache usw. usw. – alles Dinge, die auch der Nebelspalter schon seit langem aufs Korn genommen hat.

Für die Zeitschriftenkommission
«Natur und Mensch»
H. Utzinger, Riehen

Darf ich bitten, Herr Schüüch?!

Sie haben in einer Ihrer letzten Nummern dem schüüchen Hans Moser ein Kränzchen für seinen Preis gewunden. Das veranlaßt mich Ihnen zu sagen, daß ich Mosers Zeichnungen außerordentlich hoch einschätze. Besonders hat mich seine «Herr Schüüch»-Serie angesprochen, als hervorragende Glossierung unserer verklemmten, aber eben doch hochanständigen Art, in der unsere Elterngeneration gelebt hat. Ich würde es bedauern, wenn Herr Moser die Herr-Schüüch-Serie nicht weiterführen könnte.

Dr. W. B., Zürich



Verlogenheit der weißen Bevölkerung

In Ihrer Nr. 30 fand ich die Zeichnung von Hans Sigg: «Familienleben in Rhodesien und anderswo» (Südafrika). Ich habe noch nie etwas in dieser Art gesehen, das die Atmosphäre (Verlogenheit der weißen Bevölkerung) so realistisch widerspiegelt. Darf ich Ihnen dazu herzlich gratulieren!

R. S., Petit (South Africa)

Die Presse zitiert den Nebelspalter

Punch



MR. HEATH MOBILISES

“Arms, Britannia, arms for South Africa! In the name of our Imperial prestige and a little bit for the sake of the export balance—”

SWITZERLAND—Gilsli (Nebelspalter)

Galerie Klubschule
Klubschul-Center Wengihof
Engelstrasse 6 Zürich

31. Okt. bis 5. Dez. 1970
Montag bis Freitag
13.30 Uhr bis 22.00 Uhr

cartoons

Balz Baechli Jürg Furrer
Barberis Peter Hürzeler
Barth Fredy Sigg
René Fehr Jüsp
Hans Sigg